

Woher kommen sie denn?
Zwei Fragmente aus Analysen
Karl-Josef Pazzini

Antisemitismus ist mit anderen Momenten verwoben. Das wird hier dokumentiert, nicht weiter psychoanalytisch aufgeschlüsselt.

Woher kommen sie denn?

Vor zwanzig Jahren beginnt eine Analysantin, in Frankreich aufgewachsen, deren Namen durchaus auf eine jüdische Herkunft schließen lassen könnte, die Sitzung so:

»Schon wieder liegt etwas über Antisemitismus auf Ihrem Tisch.

So wie der Typ im Kino. Unerträglich, wie der mich angeguckt hat. Er hatte die ganzen Randplätze reserviert. Das ist diese jüdische Clique. Sie haben sich hier schon wieder eingeknistet. Sie fühlen sich erwählt. Sie meinen, sie hätten mehr Wissen. – Aber Sie haben nur mehr Wissen, weil Sie länger studiert haben. Nicht als Psychoanalytiker. Das weiß ich.«

»Meine Mutter hat immer gesagt: ›Mais d'où viennent-ils? Wo kommen sie denn her?‹ Nie hat sie eine Antwort gegeben. Die mussten wir selbst finden.

Ich habe immer gedacht, dass ich Sie mit solchen Sachen langweile. Aber das ist das eigentlich Interessante.

Nicht dass Sie meinen, ich würde Sie lieben. Ich habe das auch meiner Mutter erzählt, dass ich sie nicht liebe. Nicht direkt. Ich habe es ihr zu verstehen gegeben. Sowie in Gegenwart meiner Mutter habe ich nie von Liebe gesprochen.

Diese Nacht da waren solche Unholde zwischen meinen Beinen. Die waren so wie beigefarbene Büroklammern. Ich habe versucht sie zu entfernen, ohne sie zu berühren.

Als wir im Landhaus ankamen, habe ich sofort nach Spinnen gesucht. Wie meine Mutter. »Woher kommen sie denn?« »D'où viennent-ils?«

»Woher? D'où? Woher kommen Sie [mit Nachdruck gesprochen], also Sie denn?«

Sie geht darauf nicht ein und spricht von verhüllten Fenstern.